

# *Robinia pseudoacacia* L.

819

## Robinie

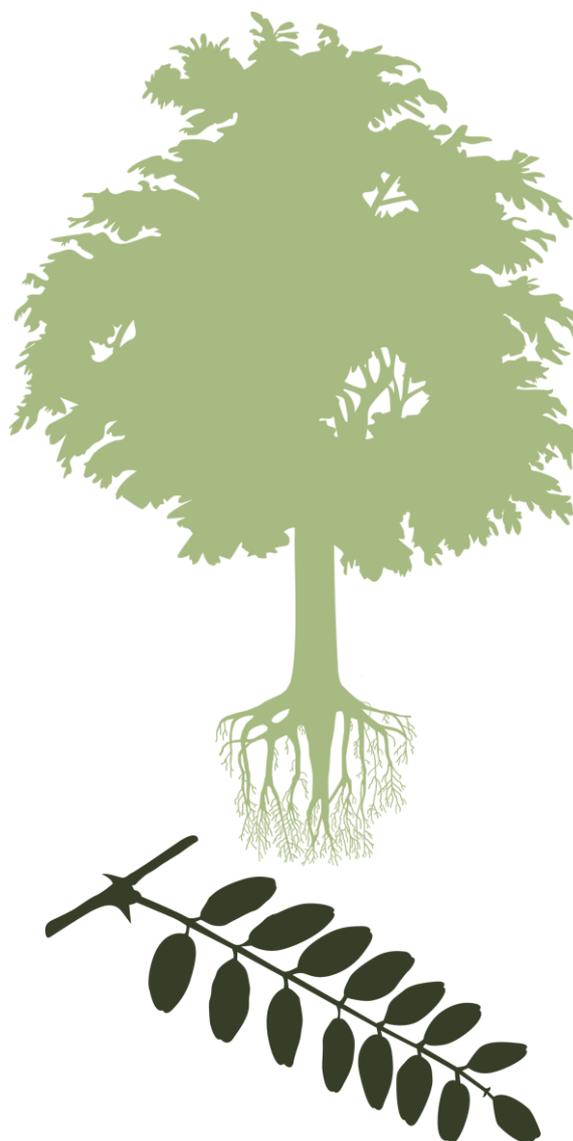
Die Robinie eignet sich in Bayern für planare bis kolline Lagen mit wärmerem und trockenerem Klima. Sie stellt keine besonderen Ansprüche an den Boden, vermag Luftstickstoff zu binden und überlebt auch auf trockenen, nährstoffarmen Sanden. Wegen ihrer intensiven Wurzelbrut, ihrer reichlichen Fruktifikation und der ausgeprägten Lagerfähigkeit des Saatguts kann sich die Robinie ggf. unerwünscht ausbreiten.

Sie wird vorrangig zur Hangstabilisierung zum Beispiel von Bahndämmen, in Parks und als Alleebaum verwendet. Forstliche Nutzungsaspekte spielen in Bayern bislang keine Rolle. Sie kommt mit höheren Temperaturen und mit jährlichen Niederschlägen unter 500 mm zurecht und ist daher eine Alternativbaumart im Klimawandel.

Die Robinie kommt von Natur aus im südöstlichen Nordamerika in den Appalachen und im Mississippi-Gebiet vor: Sie bildet dort aufgrund ihres Vorkommens in unterschiedlichen Höhenlagen und zwei isolierten Herkunftszonen unterschiedliche Klimarassen aus.

Die besten Herkünfte stammen aus Höhenlagen zwischen 800 und 1.000 m NN in den Bundesstaaten Maryland und Virginia. Herkünfte aus südlichen und tiefliegenden Bereichen ihres natürlichen Verbreitungsgebiets fruktifizieren sehr häufig, bilden aber unbefriedigende Stammformen aus.

Die als „Schiffsmast-Robinie“ bekannte Varietät 'Rectissima' ist eine Zufallsselektion eines sehr wüchsigen, dickborkigen und besonders geradschaftigen Klons. Dieser stammt ursprünglich aus West-Virginia und wurde um 1700 nach Long Island (Bundesstaat New York) verbracht und dort erfolgreich vegetativ weitervermehrt.



Wegen ihrer nördlichen Herkunft ist die „Schiffsmast-Robinie“ kältetoleranter und weniger spätfrostanfällig als südlichere Vorkommen. Da sie selten blüht, wird sie vegetativ über Wurzelstecklinge vermehrt. Phänotypisch ist sie an kürzeren, leicht nach oben gebogenen Dornen, grüngelben Blüten und deutlich eiförmigen Blättern erkennbar.

Die Formeigenschaften der Robinie sind stark genetisch gesteuert. Die Neigung zur Zwieselbildung ist herkunftsabhängig. Phototropisches Verhalten und Borkenstruktur sind ebenfalls genetisch fixiert.

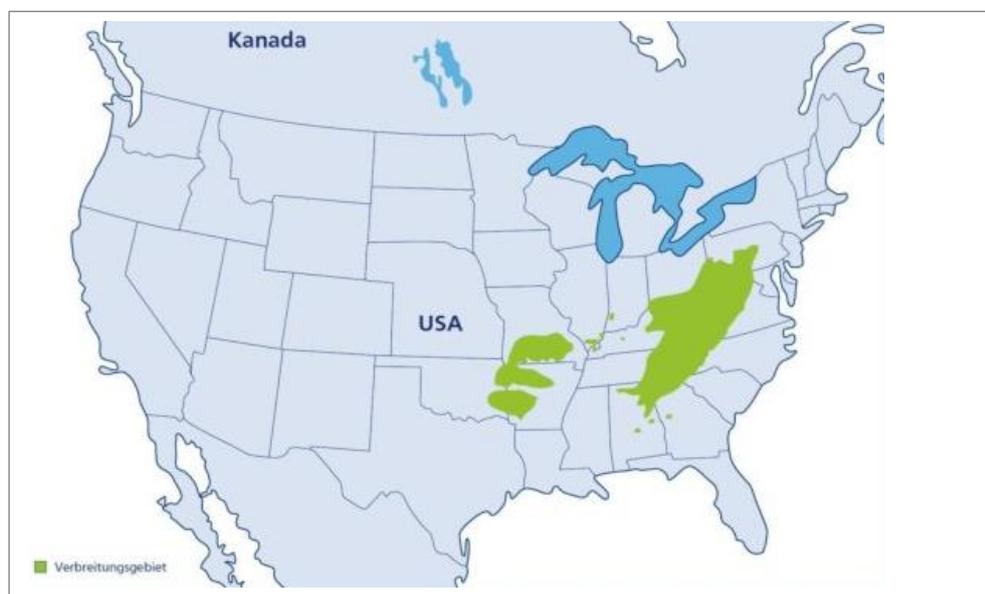
An erster Stelle wird Vermehrungsgut aus Samenplantagen empfohlen, da diese aus Plusbaumnachkommenschaften zusammengesetzt sind und eine hohe genetische Diversität aufweisen.

In Ungarn sind 12 Samenplantagen der Kategorie „qualifiziert“ zugelassen, in Deutschland gibt es vier Samenplantagen mit insgesamt 2,2 ha.

Nachrangig werden ungarische Saatguterntebestände empfohlen. Dort gibt es derzeit etwa 60 amtlich zugelassene Bestände in der Kategorie „ausgewählt“, die eine hohe genetische Variation zeigen. Der Anbauswerpunkt liegt in der Region Nyirseg im Nordosten des Landes.

Aus vegetativ vermehrten Plusbäumen sind zahlreiche geradschaftige Sorten entstanden. Sie sind hinsichtlich Wuchsleistung, Form und Spätfrostresistenz für einen Wertholzanzbau besser geeignet als generativ erzeugtes Pflanzmaterial. Diese Züchtungen sind jedoch nur in begrenztem Umfang verfügbar.

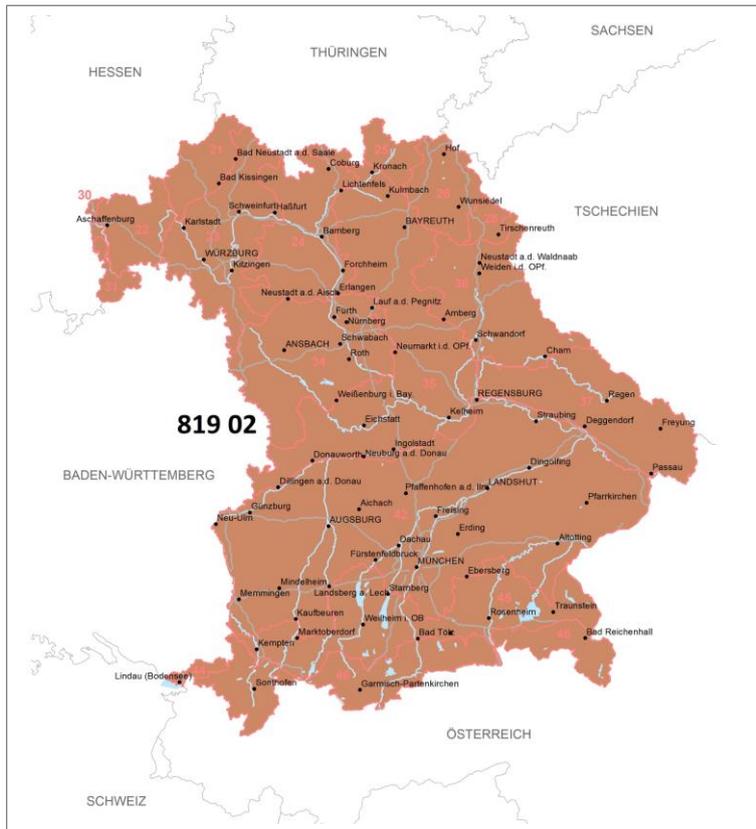
Für die Robinie gibt es in Bayern nur das Herkunftsgebiet 819 02 mit drei zugelassenen Beständen in Franken und einer reduzierten Fläche von 6,3 ha. Vermehrungsgut aus diesen heimischen Erntebeständen sollte nur ersatzweise verwendet werden, da die Bestände oft aus Wurzelbrut entstanden sind, eine verringerte genetische Vielfalt aufweisen und im Vergleich zu ungarischen Herkünften und Samenplantagen über schlechtere Formeigenschaften verfügen.



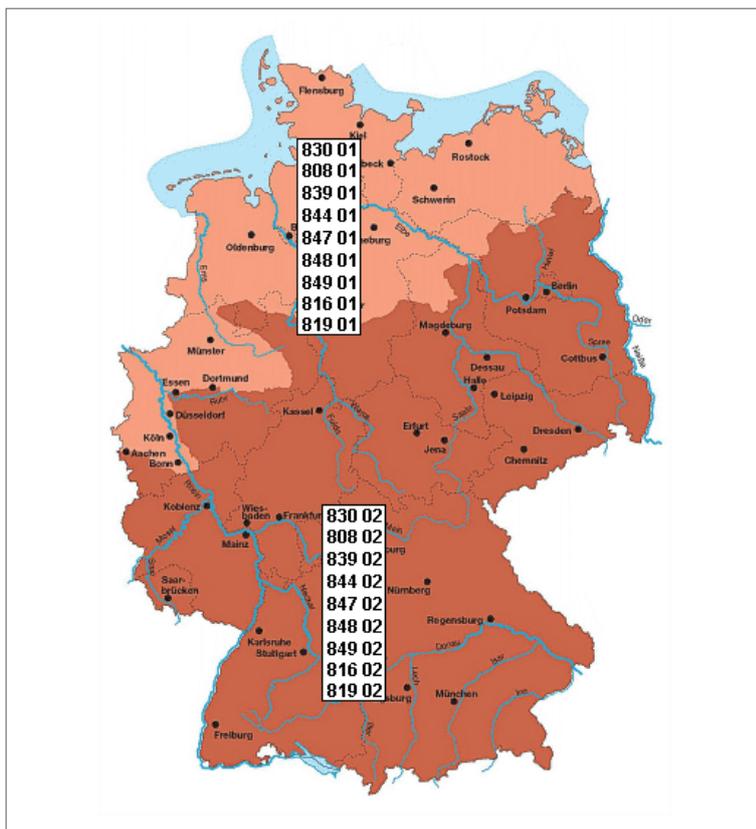
Natürliches Verbreitungsgebiet (grün) der Robinie (Grafik: LWF, Quelle: <https://fr.m.wikipedia.org/wiki/>)

## Herkunftsgebiete in Bayern

		GE
<b>819 02</b>	<b>Übriges Bundesgebiet</b>	21 - 46



Herkunftsgebietskarte der Robinie in Bayern (Karte: Daniel Glas, AWG)



Herkunftsgebietskarte der Robinie in Deutschland (Karte: BLE)

## Empfohlenes Vermehrungsgut

### 819 02 Übriges Bundesgebiet

Bisher bewährte Herkünfte			
SP Emmendingen	Baden-Württemberg	Register-Nr. 083 819 02 001 3	qualifiziert
SP Bosenbach	Rheinland-Pfalz	Register-Nr. 074 819 02 002 3	qualifiziert
SP Zeischa	Brandenburg	Register-Nr. 123 819 02 001 3	qualifiziert
SP Görlitz	Sachsen-Anhalt	Register-Nr. 153 819 02 001 3	qualifiziert
SP Baktaloranthaza	Ungarn	HU/ROPS-22-511017	qualifiziert
SP Pusztavacs	Ungarn	HU/ROPS-22-511057	qualifiziert
EB SHK Märkische Schweiz	Brandenburg	Register-Nr. 123 819 02 011 2	ausgewählt
EB SHK Wolfgang	Hessen	Register-Nr. 061 819 02 001 2	ausgewählt
EB des HKG 819 02			ausgewählt

Vegetatives Vermehrungsgut		
Ungarische Sorten	Appalachia	geprüft
	Nyírségi	geprüft
	Kiskunsági	geprüft
	Ulloi	geprüft
	Jászkiséri	geprüft
	Zalai	geprüft
	Rozsaszin	geprüft
	Penzesdombi	geprüft

#### Literatur

AAS, G. (2020): Die Robinie (*Robinia pseudoacacia*): Verbreitung, Morphologie und Ökologie – LWF Wissen 84

LIESEBACH, H. und SCHNECK, V. (2011): Einfluss der waldbaulichen Behandlung von Robinienbeständen (*Robinia pseudoacacia* L.) auf die genetische Struktur der Nachkommenschaften: ein Vergleich Deutschland-Ungarn. Forstarchiv 82: 120-124.

SITZIA, T.; CIERJACKS, A.; DE RIGO, D.; CAUDULLO, G. (2016): *Robinia pseudoacacia* in Europe: distribution, habitat, usage and threats. In: San-Miguel-Ayanz, J. et al. (eds.): European Atlas of Forest Tree Species. Publ. Off. EU, Luxembourg: 166-167.

SCHIRMER, R.; CREMER, E. (2020): Aspekte zu Vermehrungsgut und Genetik der Robinie; LWF Wissen 84

SCHÜLER, S.; WEIßENBACHER, L.; SIEBERER, K. (2006): Robinien für Energie- oder Wertholz - die Sorte macht's! Forstzeitung 117(8): 8-9.

TAUER, C.G. (2007): Performance of a wide-ranging collection of black locust seed sources in western Oklahoma; Tree Planters Notes 52 (1): 26-31.